

Kirsten Beißner, 2002. I see what you mean – *Metaphorische Konzepte in der (fremdsprachlichen) Bedeutungskonstruktion*, Frankfurt/Main u.a.: Peter Lang, 236 S.

Marcus Callies, Marburg und Madison/Wisconsin (callies@staff.uni-marburg.de)

Inhalt und Aufbau

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit die im Rahmen der kognitiven Metapherntheorie erzielten Forschungsergebnisse für das Lernen und die Vermittlung von Fremdsprachen fruchtbar gemacht werden können. Die Verfasserin hat sich zum Ziel gesetzt, "im Rahmen eines kognitiv-konstruktivistischen Ansatzes sowohl eine theoretische Grundlage für die systematische Integration von Metaphern in den Fremdsprachenunterricht als auch Vorschläge zur Umsetzung der dargelegten Erkenntnisse [zu] liefern" (5).

Das Buch besteht aus einer Einleitung, vier inhaltlichen Hauptteilen, die jeweils mit einer Zusammenfassung abgeschlossen werden, einer Schlussbetrachtung, einem Anhang und einem Quellen- und Literaturverzeichnis. Im ersten Teil des Buches "Die Konstruktion von Realität und Bedeutung" führt die Autorin in den in der Arbeit vertretenen kognitiv-konstruktivistischen Ansatz ein und erläutert die Grundlagen der kognitiven Linguistik wie Konzeptualisierung, Kategorisierung und Übertragung (*structural mapping*), sowie deren soziale, kulturelle und physiologische Hintergründe. Anhand kognitionspsychologischer, psycholinguistischer, spracherwerbstheoretischer und neurobiologischer Erkenntnisse wird die Interdependenz von Kognition und Sprache aufgezeigt.

Teil zwei "Metapher – Sprachliches Phänomen oder kognitiver Prozeß?" thematisiert im Rahmen der kognitiven Metapherntheorie seit Lakoffs und Johnsons *Metaphors We Live By* die zentrale Bedeutung von konzeptuellen Metaphern in der menschlichen (Re-)Konstruktion von Bedeutung im Allgemeinen, und neuem, abstraktem Wissen im Besonderen. In Abgrenzung zu traditionellen Metapherntheorien wird dargestellt, in welchem Ausmaß unser Denken und Handeln metaphorisch geprägt ist und wie sich dies im alltäglichen Sprachgebrauch manifestiert. Im Einklang mit der Literatur unterscheidet die Autorin zunächst zwischen der konzeptuellen Metapher als *mapping*-Prozess von Ausgangs- auf Zieldomäne und ihrer lexikalischen Realisierung als metaphorischer Ausdruck, und diskutiert

dann die drei Haupttypen der Metapher (innovativ, konventionell und lexikalisiert). Abschließend wird der Einfluss der kognitiven Metaphertheorie auf andere Wissenschaftsbereiche – so z.B. die Verwendung von Metaphern in der Wissenschaftstheorie oder ihr manipulativer Einsatz im politischen Sprachgebrauch – und die Bedeutung der Metapher als Erklärungsmodell für Bedeutungserweiterung und -wandel in der lexikalischen und historischen Semantik skizziert.

Im dritten Teil "Metaphorische Konzepte im Fremdsprachenunterricht" plädiert die Verfasserin für die stärkere Einbindung idiomatischer Redewendungen in den Fremdsprachenunterricht und legt dabei einen weit gefassten Idiom-Begriff zugrunde, indem sie alle kognitiv-metaphorisch motivierten Lexemkombinationen sowie *phrasal verbs* und Kollokationen mit einbezieht. Entgegen dem traditionell geprägten Verständnis von Idiomen als arbiträre Wortkombinationen, deren Bedeutung sich nicht aus der Summe der Bedeutungen der einzelnen Bestandteile erschließen lässt (*non-compositionality*), und die demzufolge als ganze Einheiten im mentalen Lexikon gespeichert (*idiom list hypothesis*) und beim Spracherwerb gelernt werden müssten, vertritt die Autorin ihrem theoretischen Ansatz entsprechend eine kognitive Sichtweise und veranschaulicht entlang der grundlegenden Arbeiten (Gibbs 1990, Gibbs/O'Brien 1990, Kövecses/Szabó 1996) die kognitiv-metaphorische Motiviertheit solcher eigentlich als opak geltender phrasalen Lexeme.

In den Kapiteln III.4. und III.5. widmet sich die Verfasserin schließlich dem eigentlichen Kern der Untersuchung, nämlich der Frage, wie FremdsprachenlernerInnen das Verstehen und Verwenden metaphorisch motivierter lexikalischer Einheiten vermittelt werden kann. Kapitel III.4. beginnt mit einer Darstellung grundsätzlicher Erkenntnisse zum (fremdsprachlichen) mentalen Lexikon (basierend auf Aitchison 1994) und Wortschatzerwerb im Rahmen einer konnektionistisch-konstruktivistischen Lerntheorie. Der Muttersprache wird dabei eine zentrale Rolle zugeschrieben: "fremdsprachliche Lern- und Verstehensprozesse können nur auf der Grundlage bereits bestehender Wissensstrukturen stattfinden" (130). Ausgehend von der Annahme, dass die Hauptprobleme in Produktion und Rezeption einer Fremdsprache vor allem im lexikalischen Bereich anzusiedeln sind, werden bekannte Methoden zur fremdsprachlichen Wortschatzvermittlung vorgestellt: Vertiefung bereits vorhandenen Wortschatzes, möglichst authentische und situative Kontextualisierung, Einsatz neuer elektronischer Medien wie Konkordanzprogramme, die Vermittlung von Vokabular in möglichst großen Einheiten (*lexical approach* und *chunking*), sowie dessen kontrastive Aufbereitung und Präsentation.

Daran anschließend macht die Autorin Vorschläge zur Förderung selbständigen Lernens durch die Vermittlung metakognitiver Kompetenzen, die allerdings über allgemeine Empfehlungen zu Lernerautonomie, *experiential learning* und Sprachwissenskonstruktion nicht hinausgehen, und widmet sich dann der Förderung metaphorischer Bewusstheit im Fremdsprachenunterricht. Metaphorische Bewusstheit wird definiert als das Erkennen a) von Metaphern als elementare Bestandteile der Alltagssprache, b) der ihr zugrundeliegenden Ausgangs- und Zieldomänen, c) zwischensprachlicher Unterschiede und d) der metaphorischen Motiviertheit figurativer Ausdrücke, z.B. Idiome (vgl. Boers 2000).

In Kapitel III.5. werden schließlich einige konkrete "Vorschläge zur Behandlung metaphorisch motivierter Redewendungen in der fremdsprachlichen Wortschatzvermittlung" (150) gemacht. Im Wesentlichen rekurriert die Verfasserin hier auf die bereits in III.4. dargestellten Techniken, wie z.B. die systematische Aufbereitung und Präsentation von Wortschatz entlang der zugrundeliegenden konzeptuellen Metaphern bzw. der jeweiligen Ausgangsdomäne(n), Kontrastierung mit der Muttersprache zwecks Interferenzvermeidung und Abbau von Vermeidungsstrategien, sowie Semantisierung durch Kontextualisierung. Der Schwerpunkt der Argumentation liegt dabei auf der Empfehlung, LernerInnen sollten

"dazu angeleitet werden, auf der Basis metaphorischer Konzepte auf systematische Art und Weise Wortschatzzusammenstellungen und -listen herauszuarbeiten, um sie auf die kognitive Strukturiertheit und Motiviertheit von Sprache aufmerksam zu machen und ihnen auf diese Weise eine mögliche Methode zu vermitteln, sich eigenständig und analytisch der Fremdsprache zu nähern" (165).

Das Kapitel endet mit einigen Ausführungen zur Behandlung von Idiomen in entsprechenden Nachschlagewerken und Vorschlägen, wie dies verbessert werden könnte.

Teil vier "Sprachliche Realisierung metaphorischer Konzepte am Beispiel englischer Redewendungen" beinhaltet eine Zusammenstellung lexikalischer Realisierungen der konzeptuellen Metaphern KNOWING/UNDERSTANDING IS SEEING und COMPETITION IS RIVALRY basierend auf der Auswertung einsprachiger und spezieller idiomatischer Wörterbücher des Englischen, zum Teil ergänzt durch eigene Beobachtungen der Verfasserin. Die Autorin bietet hier also eine exemplarische Umsetzung der in III.5. diskutierten Methode einer systematischen Zusammenstellung metaphorisch motivierten Wortschatzes entlang der zugrundeliegenden konzeptuellen Metaphern bzw. der jeweiligen Ausgangsdomäne(n) und die Gegenüberstellung mit den entsprechenden lexikalischen Realisierungen der Muttersprache, hier dem Deutschen.

Diskussion

Das Buch bietet einen ausführlichen Überblick über die Entwicklung der kognitiven Metapherntheorie und der konstruktivistischen Lerntheorie im Hinblick auf deren Auswirkungen und Anwendbarkeit auf die Fremdsprachendidaktik. Zudem erhält der Leser / die Leserin eine Übersicht über die Methoden zur Vermittlung fremdsprachlichen Wortschatzes im Allgemeinen und idiomatischer Redewendungen im Besonderen.

Hinsichtlich der konkreten Vermittlung und Integration von metaphorischer Sprache in den Fremdsprachenunterricht konzentriert die Verfasserin ihre Überlegungen stark auf die metakognitive Ebene. Die Erkenntnis, dass eine Vielzahl von Idiomen einer metaphorischen Motiviertheit unterliegen, mündet in Vorschläge, eine Bewusstheit für die Motiviertheit dieser zunächst völlig arbiträr erscheinenden und somit schwer erlernbaren Wortkombinationen zu schaffen. Das Bewusstmachen (*awareness raising*) eben dieser metaphorischen Motiviertheit von Sprache aufgrund von *mapping*-Prozessen und die damit einhergehende Vermittlung metalinguistischer und metakognitiver Kompetenzen stehen also im Vordergrund.

Aufgrund der Tatsache, dass konventionalisierte und besonders lexikalisierte metaphorische Ausdrücke von linguistisch untrainierten Sprechern im alltäglichen Sprachgebrauch als solche nicht (mehr) bewusst wahrgenommen werden, ist die Fokussierung auf das Schaffen einer metaphorischen Bewußtheit naheliegend und wünschenswert. An dieser Stelle scheint es aber zumindest fraglich, ob – wie die Autorin mehrfach betont – das ”Herausstellen metaphorischer Konzepte [um FremdsprachenlernerInnen] auf die kognitive Motiviertheit von Sprache aufmerksam zu machen” (194) wirklich ausreicht, um tatsächlich die gewünschte *conceptual fluency* zu erreichen. Das Bewusstmachen der kognitiven Prozesse, die sprachlichem Handeln und Wissen zugrunde liegen, kann nicht gleichgesetzt werden mit der Vermittlung metalinguistischer und metakognitiver Kompetenzen, und führt nicht automatisch zu einer aktiveren und idiomatischeren Sprachverwendung. Ein derart komplexer und ein enormes Maß an Abstraktionsvermögen voraussetzender Ansatz ist im Idealfall für relativ weit fortgeschrittene LernerInnen anwendbar, die auch über die entsprechenden lexikalischen Mittel zur Umsetzung verfügen. Mit Boers (2000) ist festzuhalten, dass

”metaphor awareness is not meant to be used by the learner as a ‚generator‘ of the conventional figurative expressions of the target language. Instead, its primary use [...] is as a channelling device for learners to organize the steady stream of figurative language they are exposed to” (564).

Wirklich konkrete neue Vorschläge für Unterrichtsaktivitäten, wie sie z.B. Boers macht, sind allerdings kaum vorhanden. Boers konnte anhand von drei Experimenten mit FremdsprachenlernerInnen zeigen, dass die Organisation und Präsentation von figurativen Mehrwortkombinationen wie Idiomen, Sprichwörtern und Kollokationen entlang der zugrundeliegenden Ausgangsdomäne (*source domain*) das Erlernen und Behalten eingangs unbekannter figurativer Redewendungen erleichtert. Ausgehend von dieser Erkenntnis schlägt er Unterrichtsaktivitäten vor, die zur Erhöhung der *metaphor awareness* führen und einen zusätzlichen Inputkanal für das Vokabeln lernen bieten sollen. So könnten LernerInnen z.B. vorgegebenes lexikalisches Material gegebenen *source domains* zuordnen, oder anhand von vorgegebenen figurativen Ausdrücken die zugrunde liegenden *source domain* selbst benennen. Ein weiterer konkreter Vorschlag zur Umsetzung ist z.B. die Beschäftigung mit den Ausdrucksmöglichkeiten der Muttersprache hinsichtlich eines abstrakten Konzepts. So könnten LernerInnen dazu aufgefordert werden, den Unterschied zwischen *Liebe* und *Freundschaft* zu erklären (in Diskussions- oder Essayform), oder zu beschreiben, wie sich *Ärger* und *Wut* körperlich äußern, um zu verdeutlichen, dass sich dies auch sprachlich niederschlägt (rot im Gesicht werden, irrational handeln). Boers regt ebenfalls an, hinreichend semantisch transparente Idiome hinsichtlich ihrer metaphorischen Motiviertheit dekonstruieren zu lassen, um aufzuzeigen, dass z.B. die englische Redewendung *to keep something under one's hat* auf den *mappings* KNOWING IS SEEING und THE MIND IS A CONTAINER beruht. Aus eigener Unterrichtserfahrung kann ich berichten, dass solche Aktivitäten auf reges Interesse stoßen und trotz anfänglicher Abstraktionsprobleme zu guten Ergebnissen führen (vgl. Callies 2003).

Es könnte sich zudem als fruchtbar erweisen, die in der Arbeit angestellten Überlegungen zu kontrastiven Analysen und dem Transfer idiomatischer Redewendungen fortzuführen (vgl. Barcelona 2001, Kövecses 2001).. In welchem Umfang können bestimmte Gruppen kognitiv-metaphorisch motivierter idiomatischer Ausdrücke im Rahmen einer positiven Transferstrategie von der Muttersprache in die Fremdsprache übertragen werden, also die Grundlage einer lexikalischen Strategie bilden? Die in diesem Zusammenhang für die Fremdsprachenerwerbsforschung grundlegenden Ergebnisse der Studien von Kellerman (1978, 1979) in Bezug auf die psychotypologische Markiertheit und die von FremdsprachenlernerInnen wahrgenommene Transferabilität von lexikalischen Einheiten werden in der Arbeit nur kurz referiert und hinsichtlich der Vorhersagbarkeit von Lernprozessen bei der Diskussion der didaktischen Umsetzung nicht mehr aufgegriffen.

Auch auf die Frage nach "metaphorischen Universalien", d.h. in welchem Ausmaß bestimmte konzeptuelle Metaphern in den Kulturen und Sprachen der Welt vorhanden sind, geht die Verfasserin nur am Rande ein, obwohl gerade dieser Themenbereich für eine interkulturelle, sprachübergreifende und damit fremdsprachenerwerbstheoretische Betrachtung von nicht unerheblicher Bedeutung ist. Die Autorin begnügt sich mit dem Hinweis, dass Metaphern in hohem Maße kulturabhängig seien und lediglich solche Metaphern, die auf Grundkonstanten der menschlichen Existenz und der Beschaffenheit des menschlichen Körpers basieren (*embodiment*), als Kandidaten für Universalien in Frage kämen. Trotz der berechtigterweise vorgebrachten Einwände, dass Metaphern häufig Probleme in der interkulturellen Kommunikation verursachen können, da metaphorischer Sprachgebrauch eng mit den soziokulturellen Erfahrungen einer Sprachgemeinschaft zusammenhängt, wäre zu überlegen, ob angesichts zunehmender empirischer Erkenntnisse zur sprachübergreifenden Transferierbarkeit von *mapping*-Prozessen der Gebrauch von Metaphern bzw. metaphorisch motivierten idiomatischen Redewendungen nicht als explizite lexikalische Strategie im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden könnte (vgl. Zimmermann 2002).

Die Grundannahme, dass zwei oder mehrere soziokulturell verwandte Sprachgemeinschaften größere Äquivalenzen im Metapherngebrauch aufweisen, wird gestützt durch neuere kontrastive Untersuchungen (z.B. Polzin 1999, Osthus 1998, 2000), und lässt sich durch aktuelle Studien zur Universalität von konzeptuellen Metaphern, speziell solche, die auf *embodiment* basieren, auch auf weiter voneinander entfernte Kulturkreise ausweiten (vgl. Kövecses 1995, Blank 1998, Enfield/Wierzbicka 2002, Callies/Zimmermann 2002, Radden 2003). Wenn auch nicht in allen Fällen eine genau gleiche lexikalische Realisierung gewährleistet ist, so ist doch der *mapping*-Prozess von Ausgangs- auf Zieldomäne sehr häufig ähnlich, wenn nicht sogar gleich, so dass zumindest identische kommunikative Effekte erzielt werden können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die beiden eingangs formulierten Zielsetzungen der Verfasserin nur zum Teil erreicht werden. Der Verdienst der Arbeit ist es, einen Überblick über die Entwicklung der kognitiven Metapherntheorie und der konstruktivistischen Lerntheorie im Hinblick auf deren Auswirkungen und Anwendbarkeit auf die Fremdsprachendidaktik zu geben. Insofern kann die Absicht, eine theoretische Grundlage für die Integration von Metaphern in den Fremdsprachenunterricht herauszuarbeiten, als erreicht betrachtet werden. Allerdings ist einschränkend anzumerken, dass der Theorieteil verhältnismäßig umfangreich und in Teilen redundant ist, gespickt mit zahlreichen internen

Querverweisen. Eine geringfügige Überarbeitung des Textes der Dissertationsschrift hätte die Lesbarkeit noch verbessern können. Was den zweiten Teil der Arbeit angeht, bleibt festzuhalten, dass weder grundlegend neue Daten noch wirklich neue Vorschläge für Aktivitäten zur Vermittlung von metaphorisch motivierter Sprache im Fremdsprachenunterricht präsentiert werden, die über bekannte Methoden zur fremdsprachlichen Wortschatzvermittlung hinausgehen. Trotz der geäußerten Kritik ist der vorliegende Band als lesenswerter und zeitgemäßer Beitrag zur Debatte um die Einbindung von Erkenntnissen der kognitiven Metapherntheorie in den Fremdsprachenunterricht zu bewerten.

Literatur

- Aitchison, Jean (1994): *Words in the Mind. An Introduction to the Mental Lexicon*, Oxford.
- Barcelona, Antonio (2001): "On the Systematic Contrastive Analysis of Conceptual Metaphors: Case Studies and Proposed Methodology", in: Pütz, Martin / Niemeier, Susanne / Dirven, René (edd.): *Applied Cognitive Linguistics*. Bd. 2, Berlin, S. 117-146.
- Blank, Andreas (1998): "Der 'Kopf' in der Romania und anderswo. Ein metaphorisches (und metonymisches) Expansions- und Attraktionszentrum", in: Gil, Alberto / Schmitt, Christian (edd.): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen: Akten der gleichnamigen Sektion des XXV. Deutschen Romanistentages* (Jena, 28.9.-2.10.1997), Bonn, S. 11-32.
- Boers, Frank (2000): "Metaphor Awareness and Vocabulary Retention", in: *Applied Linguistics* 21, 4, S. 553-571.
- Callies, Marcus / Zimmermann, Rüdiger (edd.) (2002): *Cross-Cultural Metaphors. Investigating Domain Mappings Across Cultures*, Marburg.
- Callies, Marcus (2003): "Cognitive Approaches – Metaphor: Exercises. Arbeitsblatt zur kognitiven Metapherntheorie". <http://staff-www.uni-marburg.de/~callies/semantics/handouts/metaphor-exercises.pdf> (26.08.2003).
- Enfield, Nick / Wierzbicka, Anna (edd.) (2002): *The Body in Description of Emotion. Cross-Linguistic Studies*. Special Issue of *Pragmatics & Cognition*, Amsterdam.
- Gibbs, Raymond W. (1990): "Psycholinguistic Studies on the Conceptual Basis of Idiomaticity", in: *Cognitive Linguistics*, 1, 4, S. 417-451.
- Gibbs, Raymond W. / O'Brien, Jennifer E. (1990): "Idioms and Mental Imagery: The Metaphorical Motivation for Idiomatic Meaning", in: *Cognition*, 36, 1, S. 35-68.
- Kellerman, Eric (1978): "Giving Learners a Break: Native Language Intuitions as a Source of Predictions about Transferability", in: *Working Papers on Bilingualism* 15, S. 59-92.
- Kellerman, Eric (1979): "Transfer and Non-Transfer: Where We Are Now", in: *Studies in Second Language Acquisition* 2, 1, S. 37-57.

- Kövecses, Zoltan (1995): "The 'Container' Metaphor of Anger in English, Chinese, Japanese and Hungarian", in: Radman, Zdravko (ed.): *From a Metaphorical Point of View: A Multidisciplinary Approach to the Cognitive Content of Metaphor*, Berlin, S. 117-145.
- Kövecses, Zoltan (2001): "A Cognitive Linguistic View of Learning Idioms in an FLT Context", in: Pütz, Martin / Niemeier, Susanne / Dirven, René (edd.): *Applied Cognitive Linguistics*. Bd. 2., Berlin, S. 87-115.
- Kövecses, Zoltan / Szabó, Peter (1996): "Idioms: A View from Cognitive Semantics", in: *Applied Linguistics* 17, 3, S. 326-355.
- Lakoff, George / Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live By*, Chicago.
- Osthus, Dietmar (1998): "Metaphernspiele in Presstexten - Ludischer Metaphereneinsatz in französischen und deutschen Tageszeitungen", in: Gil, Alberto / Schmitt, Christian (edd.): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen - Akten der gleichnamigen Sektion des XXV. Deutschen Romanistentages* (Jena, 28.9.-2.10.1997), Bonn, S. 150-166.
- Osthus, Dietmar (2000): *Metaphern im Sprachvergleich Eine kontrastive Studie zur Nahrungsmittelmetaphorik im Französischen und Deutschen*, Frankfurt/Main u.a.
- Polzin, Claudia (1999): "Metaphern im Sprachvergleich. Eine kontrastive Studie an französischen und deutschen Texten", in: Reinart, Sylvia / Schreiber, Michael (edd.): *Sprachvergleich und Übersetzen: Französisch und Deutsch. Akten der gleichnamigen Sektion des ersten Kongresses des Franko-Romanistenverbandes* (Mainz, 24.9.-26.9.1998), Bonn, S. 209-235.
- Radden Günter (2003): "The Metaphor TIME AS SPACE across Languages", in: Baumgarten, Nicole / Böttger, Claudia / Motz, Markus / Probst, Julia (edd.): *Übersetzen, Interkulturelle Kommunikation, Spracherwerb und Sprachvermittlung - das Leben mit mehreren Sprachen. Festschrift für Juliane House zum 60. Geburtstag. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 8, 2/3, S. 226-239. http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_08_2_3/beitrag/Radden1.htm (26.08.2003).
- Zimmermann, Rüdiger (2002): "Advanced Foreign Language Vocabulary – A Closer Look At Word-Formation And Idioms", in: Arabski, Janusz (ed.): *Time for Words. Studies in Foreign Language Vocabulary Acquisition*, Frankfurt/Main, S. 83-95.